

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

48. An Kölle

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

freudenreichen neuen Jahr! Zieht aber den neuen Rock dazu an und machet's ja recht ordentlich. Der liebe Gott verleihe Euch gute Gesundheit und hänge Euch viel Baßgeigen an den Himmel.

Der rheinländische Hausfreund.

Carlsruhe, den 10^{ten} Weinmonat 1810.

Gedruckt. Neuer Nekrolog der Deutschen. J. 1826 I 548. Der Artikel ist von K. B. (= Karl Bähr, einem Sohne von Hebels Nachfolger im Prälatenamte) verfaßt.

48.

An Kölle.

21. [Nov. 1810]

Indem ich, lieber Freund, wenigstens mit Ihrer halben Einwilligung noch einen Vers als Signal zum feierlichen Paukenschlag und Trunk Ihrem Lied¹⁴¹⁾ ein- oder anflücken wollte, sehe ich, daß Sie es allerdings im Anfang der 2^{ten} Sprophie: „Den kenn ich wohl, dem dieses gilt etc.“ schon selber gethan haben, und daß sich die 4^{te} Sprophie durch ihre letzte Zeile „werd Er zuerst genannt“, schön darauf bezieht. Deswegen wollt ich mir jetzt, auch nicht mit Ihrer Erlaubniß, erlauben dem Lied ein Ueberbein anzuschiffen.

Dagegen seyen Sie nicht wunderlich u. billigen Sie mir den Vorschlag zu einer kleinen Veränderung der 1. u. 2^{ten} Zeile der zweiten Sprophie, etwa so: „Wem tönt der frohe Becherklang? Carl Friedrich tönt er zu,“ oder was Sie besseres angeben wollen. — Denn

erstlich, so fein und lieblich an sich der Ausdruck „den kenn ich wohl“ allerdings auch ist, so scheint es mir doch, daß Er in einer gemischten großen Gesellschaft beym feierlichen Ausbringen seiner Gesundheit sollte genannt sein.

Zweitens sagt der Ausdruck: Ich brings ihm zu nach dem Sprachgebrauch doch etwas andres, als wir damit sagen wollen, u. etwas, das sich gegen einen Landesfürsten fast nicht schicklich sagen läßt.

Ich erbitte mir Ihre Antwort, u. werde von Ihrem Manuscript, das Sie mir anvertraut haben, keinen Gebrauch machen, den Sie nicht billigen.

J. P. Hebel.

D, 21^{ten} h(ujus).

Umschlag: Herrn Legations Secretär Kölle, dahier.

fehlerhaft gedruckt. Deutsche Dichtung J. 1898 Band 24 S. 298 ff.

Original: Städt. Sammlungen, Karlsruhe.

*49.

An Cotta.

4. Dezember 1810.

Dankt für Übersendung des Taschenbuchs.

. . . . Wie stehts nun endlich mit um das Schatzkästlein? Haben Sie unterdessen zwischen Holzschnitt u. Steindruck gewählt? Wenn beides zu viel Schwierigkeiten hat, wie wär's, wenn wir beides fallen ließen? Der Preis für die Holzschnitte wäre freilich gar zu hoch für unsern Zweck. Hegni¹⁴²⁾ nimmt für ein Stück in 4to mit 6 Gr. thlr vorlieb, u. die Leser mit seiner Arbeit. Was ich Ihnen noch zu liefern habe, ligt alles bereit. Aber das durchschossene Heft muß ich mir noch einmal ausbitten. Ich mußte die 3 ersten Abschnitte über das Weltgebäude,¹⁴³⁾ die H[of]Rath Böckmann für den Calender bearbeitet hatte, für das Schatzkästl[ein] neu verfertigen, u. es ist nun nöthig, daß ich die vier letzten, die ich zuerst geschrieben hatte, ohne mich an Böckmanns Arbeit sehr zu halten, wenigstens mit meinen eigenen in Zusammenhang u. Harmonie bringe. . . .

Will, wenn Cotta es wünsche, die Artikel aus dem Jahrgang 1811 bezeichnen, „die etwa noch helfen könnten, das Kraut fett machen“, wie man sagt.

Mit herzlichster Verehrung u. Liebe

Ihr ergebener
Hebel.

CR. d. 4^{ten} Dec. 1810.

Original im Cotta'schen Archiv zu Stuttgart.